

MidiMusique 2020/21

Samstag, 6. März 2021, 11 Uhr

Live Stream

Streicherensemble der Schola cantorum basiliensis mit

Soko Yoshida - Violine
Rahel Wittling - Violine
Johannes Kofler - Violoncello
Arianna Radaelli – Cembalo

Einstudierung: Prof. Leila Schayegh

Le voyage aux goûts-réunis

Arcangelo Corelli
(1653 – 1713)

Sonata da Chiesa XI in g-Moll, Op. 3
Grave – Presto – Adagio – Allegro

Jean-Francois Dandrieu
(1682 – 1738)

Sonata I a trè in d-Moll, Op. 1
Adagio – Allegro – Adagio - Giga. Allegro

Georg Friedrich Händel
(1685 – 1759)

Chaconne für Cembalo Solo in G-Dur, HWV 435
Aus: Suites de Pieces pour le Clavecin

Evaristo Felice dall'Abaco
(1675 – 1742)

Trio Sonata III in h-Moll, Op. 3
Adagio - Allegro e spiccato – Largo – Allegro

Jean-Marie Leclair
(1697 – 1764)

Ouverture II in D-Dur, Op. 13
Grave. Stacato - Allegro - Andante – Allegro

Arcangelo Corelli
(1653 – 1713)

Trio Sonata XII in G-Dur, Op. 2
Ciacona. Largo - Allegro



Zu Beginn des 18. Jahrhunderts findet die Triosonate ihren Höhepunkt als eine der wichtigsten und beliebtesten Gattungen der Barockzeit. Sie zeichnet sich durch zwei gleichberechtigte Melodiestimmen aus, die über einer Generalbassstimme verlaufen.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts begründet **Arcangelo Corelli** (1653 Fusignano - 1713 Rom) mit seinen Sonate da Chiesa eine neue Form der Triosonate. Diese Kirchensonaten werden erstmals auch während der Messe aufgeführt, wodurch Corelli zum richtungsweisenden Komponisten für die Verbreitung dieser Gattung wird. Mit seinem Bologna Stil und der damit verbundenen Kantabilität und kraftvollen Klangfarben überzeugt und begeistert er ganz Europa. Typisch für die Sonata da Chiesa ist ihr stetiger Satzwechsel von langsam-schnell-langsam-schnell.

Der heutzutage gegenüber grossen Namen eher unbekannt **Jean-Francois Dandrieu** (1682 Paris - 1783 ebd.) war zu Lebzeiten eine wahre Berühmtheit. Bereits als Fünfjähriger bekommt er die Chance dem Sonnenkönig Ludwig XIV. am Hofe auf dem Cembalo vorzuspielen und teilt sich später bei Ludwig XV. in Versailles die Hoforganistenstelle mit Couperin. Dandrieu gehört zu jenen französischen Komponisten, die versuchen aus der strengen musikalischen Konvention Frankreichs in der damaligen Zeit auszubrechen. Beeinflusst wurde er in seinen Kompositionen insbesondere vom italienischen Stil, der Dandrieu mehr gestalterische Freiheiten einräumte.

Bei seiner vierjährigen Studienreise durch Italien trifft **Georg Friedrich Händel** (1685 Halle - 1759 London) unter anderem auf Corelli, der ihn nachhaltig beeinflusst. So versucht er die italienische Operntadition nach seiner Rückkehr nach England auch in den dortigen Opernhäusern zu etablieren. 1720 veröffentlicht er seinen ersten Band mit acht Suites de Pièces pour le Clavecin, den er möglicherweise auch im Rahmen seiner Lehrtätigkeit nutzt. Etwa zehn Jahre später folgt ein zweiter Band mit weiteren neun Suiten. In dieser Sammlung befindet sich eine bemerkenswerte Chaconne über einen achttaktigen Ostinatobass, welche möglicherweise bereits aus der Italien-Zeit (1706-1710) stammt. Sowohl Muffat verwendet dies in seinem Componimenti musicali als auch Bach in seinen Goldberg-Variationen und seinem Canon Triplex.

Mit **Evaristo Felice dall'Abaco** (1675 Verona - 1742 München) lernen wir den anderen Stil der Sonata da Chiesa kennen: den Modena Stil. Im Gegensatz zur Kantabilität des Bologna Stils steht hier vermehrt der französische Einfluss im Vordergrund. Einer der Pioniere dieses neuen Stils ist Marco Uccellini, der darin französische Tanzformen und kanonische Elemente etabliert. In dall'Abacos frühen Werken lassen sich auch Einflüsse von Corelli entdecken. Seine späteren Werke weisen dagegen vielmehr galantere Elemente des französischen Stils auf.

Jean-Marie Leclair (1697 Lyon - 1764 Paris) gilt als der Violinvirtuose seiner Zeit und ist Mitbegründer der französischen Violinsschule. In seinen Werken erzeugt er eine bemerkenswerte Fusion zwischen dem italienischen und französischen Kompositionsstil. Immer wieder reist Leclair als junger Mann nach Turin, um dort unter anderem von Giovanni Battista Somis, dem bedeutendsten Schüler Corellis, auf der Violine unterrichtet zu werden. In den Werken Leclairs vereinen sich Eleganz und ein brillanter Stil mit einer tiefen Kenntnis der Kontrapunktik.

In **Corellis** Opus zwei findet sich eine Sammlung von Sonate da camera. Diese Kammersonaten bestehen aus typischen Tanzsätzen wie sie auch in der klassischen französischen Suite zu finden sind. Corelli setzt den Sätzen der Suiten in seinem Opus zwei jedoch vielfach ein Präludium vorweg. Einzig die letzte Sonate besteht aus einem zusammenhängenden Satz: der Ciacona. Letztere beschreibt Mattheson in seinem Traktat *Der vollkommene Kapellmeister* als die grösste unter den Tanzmelodien. Es entsteht somit der Eindruck, Corelli habe die Ciacona als krönenden Abschluss bewusst ans Ende seines Sonatenbands gestellt.